

Gedanken zum 11. Januar 2022

Kolping Dienstag – eigentlich ein Tag, an dem wir zusammenkommen und uns austauschen.

Wir erwarten die Omikron Welle und verzichten daher wieder auf persönliche Treffen, nehmen Rücksicht, damit wir und unsere Lieben gesund bleiben.

Zum Jahresbeginn möchte ich euch einen Teil der Neujahrsansprache unseres Bischofs Gebhard Fürst nahelegen:

Unser Bischof betont in seiner Ansprache vom 06. Januar 2022 u.a., dass wir in Gesellschaft und Kirche derzeit stürmische, ja beängstigende Zeiten erleben. Ihr alle kennt die Erzählung vom Sturm auf dem See Genezareth. Diese biblische Szene spricht unseren Bischof besonders an, da dieses Bild, dieses Narrativ, die Situation, in der wir leben, besser verdeutlicht als Worte allein.

„Die Erzählung auf dem Bild, das ihr hier seht, erzählt vom Sturm auf dem See nicht nur als historischer Faktor, sie ist zugleich ein bildhafter Ausdruck für die Situation, wie die junge Christenheit damals ums Überleben kämpfte.

Schauen wir uns das Bild aus dem Echternacher Evangeliar gemeinsam an:
Das Boot und die

Menschen darin sind in einen heftigen Sturm geraten. Sie haben Angst, unterzugehen. Ein sehr symbolisches Bild, kein Bild, das nur eine historische Situation abbildet. Viel mehr wird die Situation der noch jungen Kirche in Szene gesetzt.

Jesus, gekennzeichnet durch den Nimbus, ist eigenartigerweise zweimal im Bild: links im Bild schläft er mitten auf dem stürmischen See. Ein Jünger drückt mit seiner Geste aus, was wir auch heute fragen: „Meister, kümmerst es dich in



diesem bedrohlichen Sturm nicht, dass wir zugrunde gehen? Jesus, wo bist du mit deinem Beistand, dass er uns errettet?“ Die Ikonografie weist den so voller Angst Fragenden als den Jünger Petrus aus.

Am Bug des Schiffes auf stürmischer See ist Jesus ein zweites Mal zu sehen. Jetzt schläft er nicht. Er ist aufgeweckt und gebietet mit seiner Hand dem Sturm Einhalt. Mit seiner ganzen Gestalt weist er nach vorn. Aufgeweckt hat ihn Johannes, der Jünger, der Jesus besonders liebt. Der Jünger, der hinter Jesus steht und mit ihm mutig nach vorne blickt.

Liebe Schwestern und Brüder, für mich hat dieses Bild eine große Bedeutung. Ich erkenne darin die sich immer in der Krise befindende, bedrohte Kirche auf ihrer Fahrt durch stürmische Zeiten in die Zukunft. Manchmal scheint es, Gott sei unsere Situation gleichgültig und wir seien vom schlafenden Jesus allein gelassen. Aber Petrus weckt ihn auf, ja wir alle sollen Jesus Christus wach und stark werden lassen in unserer Kirche, dass er uns durch diese stürmische Zeit führen möge mit seinem Geist, mit der heilenden und helfenden Kraft, die von ihm ausgeht.

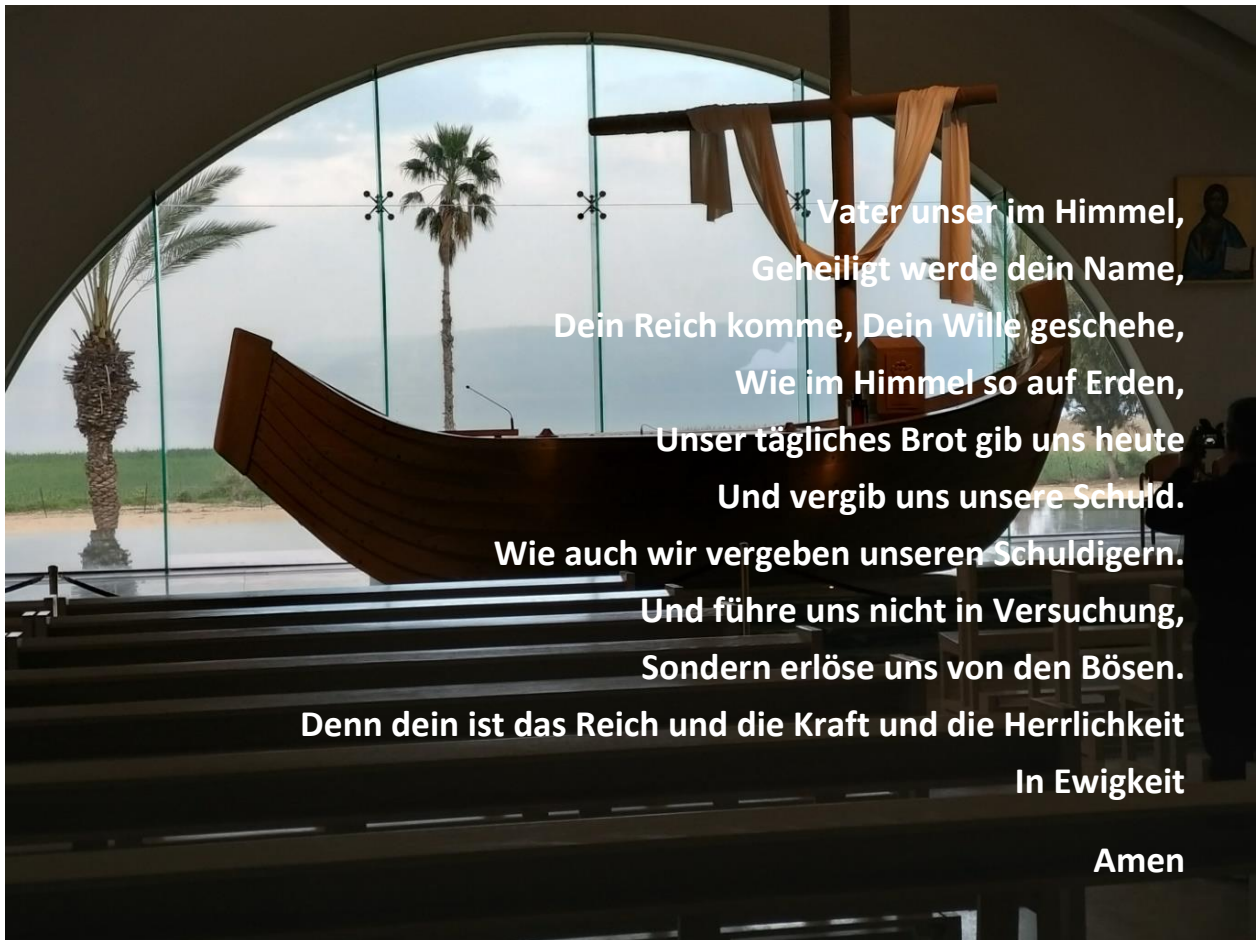
Wie Johannes, der Jünger, der Jesus besonders liebte, mögen wir hinter Jesus stehen und mit ihm mutig nach vorne gehen. Wo er in der Mitte unserer Kirche, seiner Kirche, steht, da weist er uns den Weg, der aus dem Sturm herausführt und er gibt uns Zukunft und Hoffnung. Von seinem Geist her sollen wir die Erneuerung der Kirche gestalten.

Wie gesagt, liebe Schwestern und Brüder, manchmal spricht ein Bild die Situation, in der wir leben, deutlicher aus, als noch so kluge Begriffe.“



Krippe in der Minoritenkirche; Quelle: Sigrid Stapel

Beten wir mit Blick auf den See Genezareth gemeinsam das Gebet, dass uns Jesus zu beten gelehrt hat:



Schön, dass ihr heute (wieder) dabei wart!

Ich wünsche euch eine gute und gesegnete Woche! Bleibt alle gesund.

Treu Kolping! Ines